**5 etablierte Handlungsorientierungen für kommunale, caritative und soziale Organisationen**

1. Konsequenter Ansatz am Willen und den Interessen der Menschen.
2. Vorrang der Aktivierung vor der Betreuung: aktivierende soziale Arbeit und Förderung der Selbsthilfe.
3. Konzentration auf die Ressourcen der im Sozialraum lebenden Menschen sowie der Struktur des Sozialraums.
4. Zielgruppen- und bereichsübergreifender Arbeitsansatz.
5. Vernetzung relevanter sozialer Dienste.

**Wenn sich Kirche auf den Sozialraum bezieht, macht sie sich diese Orientierungen zu eigen.**

Der Sozialraum ist ein Raum, wo sich Gott und Mensch begegnen und wo sich das Evangelium aktuell ereignet.

1. Im Sozialraum geschieht Seelsorge, indem Menschen einander wertschätzend, stärkend und unterstützend begegnen.

Christ:innen als Seelsorger:innen und professionelle Seelsorger:innen im Sozialraum bringen diese Qualität ein und fördern sie.

1. Im Sozialraum geschieht Kommunikation und gegenseitige Hilfe.

Christ:innen und Seelsorger:innen im Sozialraum fördern die Kommunikation der Bewohner:innen untereinander, vergemeinschaften sie zu verschiedenen Veranstaltungen und unterstützen so und auf andere Weise die gegenseitige Hilfe.

1. Der Sozialraum besitzt als Struktur und aufgrund seiner Bewohner:innen Ressourcen, die entdeckt und gefördert werden wollen und können.

Christ:innen und Seelsorger:innen entdecken Ressourcen und entsprechende Ideen, wie sie genutzt und eingebracht werden können zum Wohl der einzelnen und der Gemeinschaft. Sie entdecken und fördern die vorhandenen religiösen Ressourcen der Bewohner:innen und ermutigen sie, diese einzubringen.

Christ:innen bringen ihre bzw. die Ressourcen der Kirche ein, z.B. Räume, Vernetzungen und Know how.

1. Der Sozialraum ist divers, was Lebensalter, Lebensform, Herkunft, Lebensstil, Milieus und Religionen betrifft.

Christ:innen und Seelsorger:innen identifizieren Themen und Anliegen im Sozialraum, die die unterschiedlichen Menschen zusammenbringen und nicht trennen.

1. Im Sozialraum sind unterschiedliche Organisationen engagiert.

Christ:innen und Seelsorger:innen vernetzen sich mit diesen und arbeiten kooperativ. Sie bringen ihre Spezifika ein, ohne dadurch die Arbeit der anderen abzuwerten.

Spezifika sind: Seelsorge, Kommunikation und Förderung von Kommunikation, Gestaltung bzw. Mitgestaltung bestimmter Termine, Feste und Zeiten, wie z.B. Nikolaus, Martinsumzug, Bewohnerfest, Begegnungsfest.

**Handlungsorientierungen einer Sozialraum- und Quartierspastoral**

1. Sozialraumpastoral achtet auf Inklusion und Teilhabe.

Ihr ist bewusst, dass der Sozialraum Menschen ausschließt, Zugehörigkeit erschwert und Teilhabe verhindert. Sie arbeitet dafür, dass alle teilhaben können und sich als gleichberechtigt erfahren.

1. Sozialraumpastoral betreibt Kooperation und Kommunikation.

Sie arbeitet mit Partner:innen zusammen, mit Trägern, mit Einrichtungen, denn ein gutes Leben für alle im Sozialraum lässt sich nur gemeinsam gestalten. Sie bringt sich in Kommunikation ein, initiiert Vernetzung und bietet Gelegenheiten für Kommunikation und Verständigung.

1. Sozialraumpastoral bietet und eröffnet Räume

Sie bringt ihre Ressourcen ein: Räume – Kirchenraum, Gemeinderäume, Garten, …; monetäre und andere Mittel, ehren- und hauptamtliches Personal.

Sie bietet Räume für Reflexion (Reflexion des christlichen Auftrags, biblische Reflexion, Auswertung von Fortschritten in Inklusion, Teilhabe und Kommunikation), Symbolisierung und Feier (christliche Symbole und Rituale bieten Möglichkeiten der Darstellung und Stärkung: Gedenken, Fest, Segnung, Aufnahmefeier, Jubiläum, Schutzpatron des Dorfes, …)

1. Sozialraumpastoral entdeckt das Evangelium im Sozialraum

Im Sozialraum verweisen Christinnen und Christen auf das Evangelium, wo und wie es sich an vielen Orten ereignet und von vielen Menschen gelebt wird. Im Sozialraum sagen Christen und Christinnen das Evangelium zu - im Wort und in der Tat. Dies bedeutet ein neues Lernen: vom Evangelium im säkularen Kontext unaufdringlich vorschlagend zu sprechen.

1. Sozialraumpastoral ermöglicht partizipatives Engagement

Engagement im Sozialraum bedarf echter Partizipation. Menschen, die sich einbringen, müssen beteiligt werden:

an Informationen

mit ihrer Lebensexpertise

mit Gestaltungsspielraum und Entscheidungskompetenzen

mit ihren Themen und Charismen

Es muss transparent sein, welche Möglichkeiten und Grenzen der Beteiligung es gibt und wie Entscheidungen zustande kommen.

Im Kontext der kirchlichen Räte vor Ort sind Beteiligungsformate in der Kirchengemeinde eingeübt und Erfahrungen können genutzt werden.